

**1. Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden
am 7. Sonntag nach Trinitatis den 26.07.2020 in der Neustädter Kirche
Pfarrerin Stefanie Stock, Predigt zu Hebr. 13,1-3**

Liebe Gemeinde,

nachdem sich die Konfirmandengruppe in der Lock-Down-Zeit nicht leibhaftig treffen konnte, haben wir uns online getroffen. Ein paar der jungen Leute blieb noch etwas länger im Online-Meeting. Ziemlich schnell landeten wir beim Thema „Geschwister“.

Vielleicht, weil zwei unserer Konfirmanden Geschwister haben, die jetzt als Konfi-Leiterinnen dabei sind? Und von anderen hatte ich auch schon die großen Geschwister in einem Konfi-Kurs in den letzten Jahren.

Ob wir mit Geschwistern aufwachsen oder nicht, ob Geschwister mit uns zusammen leben, oder z.B. längere Zeit im Internat sind (wie mein Bruder bei den Windsbachern), ob man einen größeren Altersunterschied hat oder ob man Einzelkind ist oder oder... all das kann uns prägen.

Im Leben mit Geschwistern lernt man zum Beispiel den Lieblingsteller kurz ab zu lecken, bevor man ihn auf den Tisch stellt, um ihn für sich zu sichern (Das wurde so in meiner Kindheit praktiziert). Wahrscheinlich isst man auch schneller, wenn es etwas Leckeres gibt um nicht zu kurz zu kommen. Jaja, Geschwister! Ich denke auch an zwei blonde Schwestern, bei denen eine nach einem Streit schon mal einen Haarbüschel der anderen in der Hand hatte. Begegnet sind mir inzwischen auch ziemlich bittere, eifersüchtige Worte, wenn ich an erwachsene Geschwister denke, bei denen eine faire Aufteilung des Erbes zur Diskussion stand.

Auch in der Bibel eiferten Geschwister um Respekt, um Geld, um Liebe, um den Segen: Von Kain und Abel über Jakob und Esau, bis Josefs-Geschichte.

Nun, wird der in der Bibel selig (also glücklich) gesprochen, der keine Geschwister hat? Gibt die Bibel uns den Tipp, möglichst alleine zu leben und uns immer den besten Teil zu suchen – egal wie es anderen geht? Nein nein. So ist das nicht.

Denn unter Geschwistern kann, könnte, sollte vielleicht so etwas wie „Geschwisterliebe“ herrschen. Idealer Weise. Manchmal auch realer Weise.

Im Predigttext, im Hebräerbrief im 13. Kapitel geht diese Mahnung an die ganze Gemeinde. Hören Sie selbst:

131 Die Geschwisterliebe soll bestehen bleiben.

2 Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!

3 Kümmert euch um die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; und um die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem Leib!

Liebe Gemeinde, die Geschwisterliebe soll nicht nur unter den biologischen Geschwistern gelebt werden. Unter allen, die Christen sind, die Gott zum Vater zu haben und „Geschwister im Glauben“ sind, also unter allen Christinnen und Christen soll Geschwisterliebe herrschen!

Für Geschwister-liebe steht in der griechischen Bibel: Phil-adelphia, wie der Aufstrich. Und für die Gastfreundschaft Philo-tzenia, also Fremdenliebe. Beides Liebe ohne erotischen Anteil, sondern wie Freundschaft, wie *Philos*, der Freund!

Sind denn diese Schreiber der neutestamentlichen Briefe nicht ziemlich weltfremd, dass sie sagen, alle Christen sollen sich freundschaftlich lieben? Wissen die denn nicht, dass wenn jeder nur an sich denkt, an jeden gedacht ist? Die stellen hier gar nicht die Frage, die man sich heute so oft stellt, nämlich: „Was habe ich davon?“

Die Argumentationslinie läuft anders, nämlich:

1.) Wir sind Geschwister im Glauben. Also gehen die anderen Christen uns etwas an. Egoismus hat da keinen Platz, sondern freundschaftliche Liebe, wie wir sie selbst gerne erfahren.

2.) Wenn wir fremden Christen gegenüber offen sind, dann könnten wir etwas von diesen Fremden über Gott erfahren. „Engel sein“ meint, dass sie uns von Gott geschickt sind.

Und 3.) können wir uns in den anderen sehen, denen es schlechter geht als uns, weil wir selbst einen Körper haben und damit auch empathisch nachvollziehen können, wie es den anderen geht (Autisten mal ausgenommen).

Man kann den Text 1)-3) auch runter brechen auf einen Satz:

Liebe andere Christinnen und Christen wie einen guten Freund und behandle sie auch so.

Ja: Liebt andere Christinnen und Christen wie einen guten Freund und behandelt sie auch so!

Eigentlich braucht es dann keine große Ausführung, wie das genau geht.

Jugendliche, die anfangen, sich einen Kreis außerhalb der eigenen Kernfamilie aufzubauen, sind oft Spezialisten darin, Freundschaft zu pflegen. Da können wir Erwachsenen uns vielleicht eine Scheibe von Euch abschneiden. Da werdet ihr uns zu Engeln, zu Vorbildern der Geschwisterliebe, wenn wir mitkriegen, wie viel Zeit ihr in andere Menschen investiert und wie viel Anteilnahme ihr zeigt, wenn es einem nicht so gut geht – oder richtig gut geht – jetzt habt ihr ja Ferien!

Freundschaftliche Liebe, geschwisterliche Liebe kann sehr **herzlich** sein. Für Liebe, oder positive Emotionen nutzt man beim Nachrichten-Schreiben schon mal das rote Herz oder den Smiley mit den roten Herzaugen.

Ein rotes Herz kommt nicht von ungefähr. Das Herz gehört zu einem unserem wichtigsten Organe. Es kann seine Klappen öffnen, verschließen und sauerstoffreiches Blut durch den Körper pumpen.

Wir reden von einem „offenen Herzen“, oder davon, dass jemand „herzlich“ aufgenommen wurde, oder „herzlich“ eingeladen ist – da sind wir wieder bei der Gastfreundschaft vom Bibeltext.

Dieses offene Herz, diese Herzlichkeit den anderen gegenüber – egal ob man sich gut kennt oder nicht – die wünsche ich uns allen im Umgang mit den anderen Menschen, anderen Christen!

Wir sind gemeinsam mit Leib und Verstand auf der Erde unterwegs. Möge die Geschwisterliebe das christliche Merkmal sein, an dem man unsere Verwandtschaft erkennt! Möge diese **freundschaftliche Liebe sichtbarer sein**, als die gleiche Nase oder Haarstruktur, dank der sich Geschwister ähneln.

Und ja, es ist manchmal schwer in der Liebe zu bleiben, sich selbst nicht das beste Stück vom Kuchen des Lebens zu sichern. Aber dafür haben wir ja unsere Lebenszeit geschenkt bekommen, es immer wieder neu zu versuchen und immer wieder neu an den anderen zu wachsen.

Andere, Fremde, können uns zu Engeln werden: Man könnte von ihnen lernen. Auch von denen, von denen man es nicht erwartet hätte, sagt der Bibeltext.

Wie neulich, als ich in Hundshaupten auf dem Parkplatz stand und einparken wollte. Haben die Idioten doch jeder eineinhalb Parkplätze zu geparkt: Auf den Trennlinien der Parkplätze, mitten drin. Keiner stand normal in einer Parklücke. Da habe ich mich doch noch irgendwo rein gequetscht, zwischen die Deppen.

Erst, als ich später wieder zu meinem Auto kam, sah ich das Hinweis-Schild, man möge bitte im Abstand von 1,5 m parken. Wohl auch, um den Besucherstrom in der Corona-Zeit einzudämmen. Hätte ich doch in den anderen gleich den Engel-Charakter gesehen und nicht die Vollpfosten. Darum: Bleibt in der Geschwisterliebe!

Wir haben einen Vater im Himmel, der den verlorenen Sohn wieder in die Arme nimmt. Vielleicht kennen Sie, kennt Ihr, die Geschichte, in der Jesus Gott mit dem Vater vergleicht? Der Vater hat den jüngeren Sohn seine Fehler machen lassen und ihn, als er reumütig zurückkommt, wieder aufgenommen. Diese Umkehr wurde vom Vater gefeiert. Der große Bruder hingegen war eifersüchtig und sauer, weil er nicht so ein Fest bekam. Er hätte mitfeiern können, konnte sich aber nicht mitfreuen, weil sein er sich selbst im Weg stand.

Machen wir, liebe Gemeinde, nicht den gleichen Fehler! Bleiben wir fest in der Geschwisterliebe. Das Leben ist zu kurz um sauer zu sein und Sorgenfalten machen uns auch nicht hübscher. Wir könnten lernen, uns mit anderen mit zu freuen. Im Anteil-Nehmen steckt das Wort teilen. Das müssen wir lernen. Als Kinder aber auch als Erwachsene.

Wir globalen Menschen müssen schauen, dass noch Ressourcen für die nächsten Generationen da sind. Wir müssen lernen ein zu teilen und auch an die anderen zu denken. Sich nur den besten Teil zu erwählen, ist nicht fair und nicht gut. Faires Teilen macht aber wenig Spaß, wenn man was abgeben muss. Doch es fühlt sich richtig gut an, wenn man von anderen fair behandelt und beschenkt wird. Uns als Gemeinschaft tut das gut.

Lasst uns, liebe Geschwister, das große, offene, Herz als Erkennungszeichen haben. Unser Vater hat so ein großes Herz. Warum hätten wir es nicht erben sollen, wir als seine Kinder? Lasst es die anderen auch erkennen, dass wir das Herz von unserem Vater haben. Vielleicht lernen sie dann was von uns, liebe Geschwister?

Amen.